

Prof. Dr. Alfred Toth

Teleologische Semiotik

1. In Toth (2009) wurde der Zweck als weitere Kategorie in die Zeichenrelation eingeführt. Eine vollständige Zeichenrelation enthält deshalb nicht nur

$$ZR = (M, O, I),$$

d.h. die abstrakte, von aller Realität losgelöste phantomatische Zeichendefinition, sondern ein Repertoire (z.B. Lexikon), aus dem die M's selektiert werden, einen realen Zeichenträger, das reale Objekt, das durch ZR substituiert oder repräsentiert werden soll, den Interpreten, der das tut, sowie eine Orts-, eine Zeit- und eine Zweckkategorie. Grund für die Einführung der letzteren Kategorie ist, dass der Zweck allein darüber entscheidet, ob ein Zeichen motiviert oder unmotiviert ist. Um die ausführlichen Ausführungen in Toth (2009) auf eine knappe Formel zu bringen: Mit Silber verlobt man sich, mit Gold heiratet man, und mit Platin feiert man runde dezennienlange Jubiläen. Das gilt aber nicht nur von Zeichen, sondern auch von semiotischen Objekten: Hierher gehört die bekannte Anekdote einer Schweizer Gastwirtin, welche neue Gäste will folgt in ihrem Restaurant begrüsst haben soll: „Nint de Herr en Wii? Trinked Si es Pier? Oder suufsch es Möschtl?“ (wörtliche Übersetzung: „Nimmt der Herr einen Wein? Trinken Sie ein Bier? Oder säufst Du einen Apfelmost?“). Das Objekt allein kann natürlich kein Zeichen motivieren, sondern der Interpret bzw. genauer sein Motiv der Zeichensetzung tut es.

2. Um hier eine abstrakte semiotische Teleologie technisch vorzubereiten, halten wir fest: Wenn \mathcal{U} das noch unwahrgenommene Objekt ist und \mathfrak{Z} die Zweckkategorie, dann gilt:

$$\{M\} = f(\mathfrak{Z})$$

und folglich

$$M = f(\mathfrak{Z}).$$

Wegen $\mathcal{U}_1 \rightarrow (ZR, \mathfrak{Z})$ gilt

$$O = f(\mathfrak{Z}),$$

und wegen

$$I = ((I \leftarrow O) \leftarrow ((O \leftarrow M) \leftarrow M))$$

gilt natürlich auch

$$I = f(\mathfrak{Z}),$$

d.h. es gilt

$$(M, O, I) = ZR = f(\mathfrak{Z}).$$

$$\text{Wegen } \bar{U} = f(\mathfrak{Z})$$

gilt aber auch

$$m = f(\mathfrak{Z}),$$

denn es ist ja

$$m \subset \Omega,$$

und aus $\bar{U} = f(\mathfrak{Z})$ folgt natürlich $\bar{U} = f(\mathfrak{Z})$.

Selbstverständlich ist auch

$$\mathcal{J} = f(\mathfrak{Z}),$$

denn der Zweck ist es ja, der den Interpreten zur Zeichensetzung motiviert.

3. Die nunmehr 10stellige vollständige Zeichenrelation

$$VZR = (\{M\}, M, O, I, m, \Omega, \mathcal{J}, \mathfrak{C}, \mathfrak{Z}, \mathfrak{Z})$$

enthält somit als eingebettete

1. die abstrakte Zeichenrelation

$$AZR = (M, O, I),$$

2. die konkrete Zeichenrelation

$$KZR = (\mathcal{m}, M, O, I),$$

3. das vollständige semiotische Objekt im Sinne der Objektrelation

$$OR = (\mathcal{m}, \Omega, \mathcal{I}),$$

und 4. die beiden Haupttypen semiotischer Objekte, nämlich

4.1. das Zeichenobjekt

$$ZO = (\langle M, \mathcal{m} \rangle, \langle O, \Omega \rangle, \langle I, \mathcal{I} \rangle)$$

und

4.2. das Objektzeichen

$$OZ = (\langle \mathcal{m}, M \rangle, \langle \Omega, O \rangle, \langle \mathcal{I}, I \rangle).$$

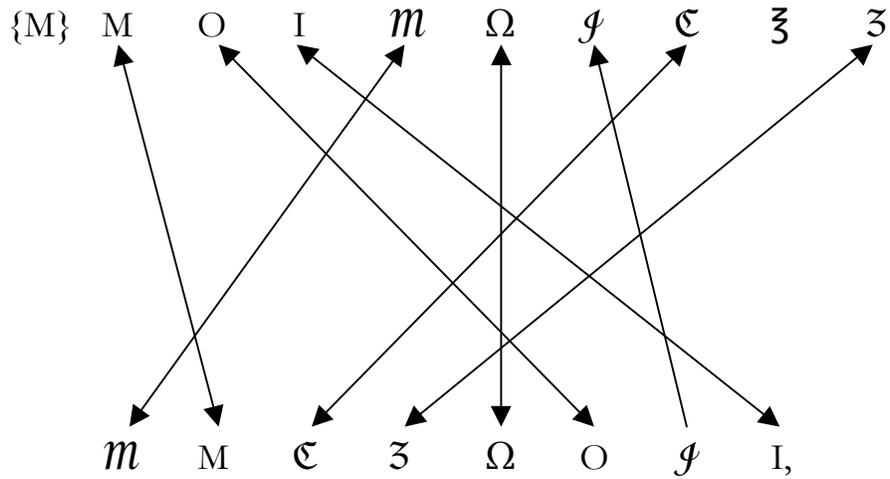
Man kann nun die „causae semioticae“, die durchaus die causa formalis (M), materialis (O) und finalis (I) enthalten, aber noch zahlreiche causae mehr, am besten dadurch visualisieren, dass man die Partialrelationen zwischen der VZR einerseits und einem der beiden semiotischen Objekte andererseits in ein Ordnungsschema einzeichnet. Wenn wir als Beispiel OZ und hierfür eine Beinprothese nehmen, dann können wir zu den bereits erhaltenen Relationen noch zu feststellen, dass

$$\mathfrak{C} \subset \Omega$$

gilt, da ja die Prothese am Ort des Objektes, d.h. des Beines eingesetzt werden muss, um ihre Zweck zu erfüllen. Damit gilt natürlich sogleich auch

$\mathfrak{Z} \subset \Omega$.

Hiermit können wir nun als Beispiel für die Teleologie eines semiotischen Objektes anhand der Beinprothese folgendes Schema aufstellen:



wobei man natürlich im nicht-schematischen Fall Subzeichen bzw. Subrelationen für die Variablen einsetzt und nicht nur an den Partialrelationen, sondern auch an den Schnittpunkten der die Kategorien verbindenden Linien interessiert ist.

Bibliographie

Toth, Alfred, Zweck als Zeichenkategorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

27.9.2009